



FESTIVAL DE CANNES

UN CERTAIN REGARD

JURY PRIZE



# TURIST

## FORCEMAJEURE

## Cast

Johannes Bah Kuhnke (Tomas), Lisa Loven Kongsli (Ebba),  
Clara Wettergren (Vera), Vincent Wettergren (Harry),  
Kristofer Hivju (Mats), Fanni Metelius (Fanni)

## Crew

Drehbuch, Regie: Ruben Östlund  
Kamera: Fredrik Wenzel  
Musik: Ola Fløttum  
Szenenbild: Josefin Åsberg  
Kostüm: Pia Aleborg  
Make-up und Haare: Erica Spetzig  
Ton: Kjetil Mørk, Rune Van Deurs, Jesper Miller  
Sound Mixer: Andreas Franck, Gisle Tveito, Erlend Hogstad  
Schnitt: Ruben Östlund, Jacob Secher Schulsinger  
Casting: Katja Wik, Maggie Widstrand

## Produktion

Produzenten: Erik Hemmendorff, Marie Kjellson, Philippe Bober  
Line Producer: Sofia Aspeheim  
Executive Producers: Jessica Ask, Film i Väst  
Ko-Produzenten: Marina Perales Marhuenda, Katja Adomeit,  
Yngve Saether  
Produktionsfirmen: Plattform Produktion AB (Schweden)  
Parisienne (Frankreich), Coproduction Office ApS (Dänemark)  
Motlys (Norwegen)  
In Ko-Produktion mit: Film i Väst, Rhône-Alpes Cinéma  
Unterstützt durch: Svenska Film Institutet, Eurimages, Norsk  
Filminstitut, Nordisk Film & TV Fond, Det Danske Filminstitut -  
Minor Ordningen, BLS Business Location Südtirol - Alto Adige,  
Cinemas du Monde - Centre national du cinéma et de l'image  
animée - Ministère des Affaires étrangères - Institut français,  
MEDIA Programme of the European Union  
ZDF/Arte in Zusammenarbeit mit Arte, Sveriges Television,  
C More, DR, YLE  
Weltvertrieb: Coproduction Office

Schweden, Dänemark, Frankreich, Norwegen, 2014, 118 Min – Farbe – Dolby 5.1 – SCHWEDISCH/dt + franz Untertitel

Verleih: **LOOK NOW!** 8005 Zürich – info@looknow.ch – www.looknow.ch

Presse: Rosa Maino rm@looknow.ch



Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



FESTIVAL DE CANNES  
UN CERTAIN REGARD  
JURY PRIZE

# TURIST

## FORCEMAJEURE

EIN FILM VON RUBEN ÖSTLUND

## Synopsis

Eine junge schwedische Familie macht Skiurlaub in den französischen Alpen. Die Sonne scheint, die Pisten sind fantastisch, der Blick spektakulär. Aber als während einer Mittagspause im Bergrestaurant eine Lawine abgeht, verwandelt sich das faszinierende Naturschauspiel innert Sekunden in eine scheinbar lebensgefährliche Situation. Während die Mutter instinktiv versucht, die Kinder zu beschützen, reagiert auch der Vater instinktiv – und ergreift panikerfüllt die Flucht... Und auch wenn die Lawine kurz vor dem Restaurant stoppt, so wird nichts mehr sein wie vorher: Die Familie wird in ihrem Kern erschüttert. Die Kinder streiken, die Ehe kriselt und der Vater muss schwer mit seiner mangelnden Courage und seiner angeschlagenen Männlichkeit kämpfen.

Brillant und bitterböse, eine Komödie oder: ein Katastrophenfilm ohne Katastrophe.

*Der auf dem Filmfestival in Cannes gefeierte TURIST seziert meisterhaft die Rollenbilder der modernen Familie. Dabei schafft es Regisseur Ruben Östlund immer wieder, mit trockenem nordischen Humor die Dramatik aufzubrechen und eine bissige Komödie zu inszenieren.*



TURIST changiert brillant zwischen einem subtilen, spannenden Familiendrama und einer schwarz-satirischen Komödie mit messerscharf beobachteter Alltagspsychologie und einer ganz eigenen bizarren Situationskomik.

Der Film erzählt, wie schnell eine heile, kontrollierte Familienidylle unter einer Lawine aus Vorwürfen und Versagensängsten begraben werden kann. Dabei beschreibt Regisseur Ruben Östlund meisterhaft und mit einer guten Portion trockenem Humor, wie schwer die Protagonisten den gesellschaftlich festgelegten Rollenbildern und ihren eigenen Erwartungen aneinander entfliehen können.

## PRESSENOTIZ

Kritiker und Publikum feierten TURIST auf dem diesjährigen Filmfestival in Cannes und der Film gewann den Jurypreis in der Reihe Un Certain Regard. Ruben Östlunds genaue Beobachtungsgabe gepaart mit seinem raffinierten schwarzen Humor und seine faszinierende Art der Bildinszenierung mit digitaler Kamera und anschließender Computerbearbeitung beeinflussten in den letzten Jahren viele skandinavische Regisseure.



TURIST befasst sich mit in einer Frage, die mich schon lange fasziniert: Wie reagieren Menschen in plötzlichen, unerwarteten Situationen, wie zum Beispiel einer Katastrophe? Die Geschichte handelt von einer Familie, die in den Bergen Urlaub macht. Sie beobachten wie sich eine Lawine löst und auf sie zurast. Der Vater ergreift darauf panisch die Flucht. Letztendlich ist nichts passiert, die eigentliche Katastrophe bleibt aus – doch zurück bleibt die Scham, weil er seiner Urangst nicht standgehalten hatte.

Die ursprüngliche Idee zum Film kam mir durch eine Anekdote, die ich einfach nicht vergessen konnte: Vor einigen Jahren

Situationen können Leute völlig unerwartet und ausgesprochen selbstsüchtig reagieren. Wie auch wissenschaftliche Studien belegen, ist es oft so, dass sich nach einer Katastrophe, wie zum Beispiel einer Entführung oder einem Schiffbruch, eine grosse Anzahl der Überlebenden scheiden lassen. Fakt ist auch, dass sich Männer oft ganz anders verhalten, als es der «Ehrenkodex» verlangt. Wenn es um Leben oder Tod geht, das eigene Überleben in Gefahr ist, scheinen Männer sogar noch eher wegzurennen und sich in Sicherheit zu bringen als Frauen. Diese Feststellung hat in mir den Wunsch geweckt, die gängige Vorstellung des Mannes als Beschützer seiner Frau

## Director's Statement **Ruben Östlund**

machte ein befreundetes schwedisches Paar Urlaub in Lateinamerika. Plötzlich tauchten Gangster auf und schossen auf sie; der Mann brachte sich instinktiv in Sicherheit und liess seine Frau schutzlos zurück. Nachdem sie wieder nach Schweden zurückgekehrt waren, konnte sie – nach ein, zwei Gläsern Wein – nicht mehr aufhören, die Geschichte immer und immer wieder zu erzählen. Meine Fantasie war angeregt und ich begann, andere wahre Geschichten wie diese zu recherchieren – Geschichten von Verzweigung und Notfällen, von Passagieren während des Untergangs ihrer Schiffe, von Touristen in Tsunamis oder in der Gewalt von Entführern. In solchen extremen

und Familie darzustellen, den gesellschaftlichen Kodex, dass er im Angesicht von Gefahr nicht zurückweichen darf. Auf dieser Basis entwickelte ich das Konzept eines existentiellen Dramas in einem Wintersportort. Skiferien tragen zu dem Gefühl bei, die volle Kontrolle über das eigene Leben zu haben. Les Arcs, wo TURIST gedreht wurde, entstand in den fünfziger Jahren und richtet sich, wie die meisten europäischen Wintersportorte, an Mittelklasse-Familien mit einer (manchmal arbeitenden) Mutter, einem als leitenden Angestellten beschäftigten Vater und zwei Kindern. Vom Vater wird erwartet, dass er mit anpackt, und die voll ausgestatteten, offenen Küchen in den

## Director's Statement **Ruben Östlund**

Ferienwohnungen ermöglichen der Mutter, auch mal nicht zu kochen und stattdessen zum Beispiel mit der Familie Ski zu fahren oder sich zu entspannen. Gemäss der Werbung sollen Wintersportorte gemütlich sein, die Frau entspannt sich hier, während ihr Mann mit den Kindern spielt. Im Urlaub «entschädigt» der westliche Mittelklasse-Vater die Familie für seine Abwesenheit, in dieser Zeit kann er seinen Kindern Aufmerksamkeit schenken und sich um sie kümmern.

In **TURIST** wird allerdings der zivilisierte Mensch mit der Natur konfrontiert. Die Figuren erleben eine scheinbare Katastrophe und der Vater, Tomas, muss sich seiner primitiven Seite stellen, weil seine Instinkte ihn dazu bringen, sich selbst zu retten und seine Kinder und Frau im Stich zu lassen. Er muss sich der Realität stellen, dass auch er den Naturgewalten ausgeliefert ist und nicht in der Lage war, den grundlegendsten menschlichen Antrieb, den Überlebensinstinkt, zu unterdrücken.

Nach der durch die Lawine verursachten Panik bringen die Charaktere ein nervöses Lächeln zustande, kommen wieder auf die Füsse und klopfen den Schnee ab. Doch auch ohne physischen Schaden wurde die Familienbande in ihren Grundfesten erschüttert. Langsam beginnen sie, ihre doch eigentlich so gut gespielten Rollen in Frage zu stellen und sich mit dem neuen Bild, Tomas' unerwarteten Verhalten, auseinanderzusetzen. Und auch Tomas selbst muss sein Tun mit dem Bild, das er von sich selbst hat, abgleichen. Genauso wie sich seine Frau Ebba eingestehen muss, dass ihr Ehemann und der Vater ihrer

Kinder sie in dem Moment, als sie ihn wirklich brauchten, im Stich gelassen hat.

Diese besondere Situation verdeutlicht, dass es bestimmte gegenseitige Erwartungen zwischen den Mitgliedern einer Familie gibt, selbst wenn diese Annahmen selten ausformuliert werden. Jede Person hat eine Rolle zu spielen und man erwartet, dass sich die anderen entsprechend ihrer jeweils zugewiesenen Rolle verhalten. Vielleicht nur unterbewusst erwarten die meisten Leute, dass die Mutter sich im Alltag um die Kinder kümmert, wohingegen der Vater Stellung beziehen muss, wenn eine plötzliche Bedrohung auftaucht. Tatsächlich aber kommt es heutzutage nur sehr selten vor, dass ein Mann seine Familie beschützen muss; er hat einfach keine Chance, solche Taten zu zeigen, weil es in der westlichen Mittelklasse-Gesellschaft kaum physische Gefahren gibt. Aber trotzdem erwartet es jeder noch von ihm, sogar er selbst erwartet es noch von sich, von seiner Rolle als Vater. Das finde ich sehr spannend; diese Erwartung, und ebenso die Tatsache, dass sie nichts mit der Realität zu tun hat. Die Statistik besagt vielmehr, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mann seine Familie in einer Krisensituation im Stich lässt, erstaunlich hoch ist. Untersuchungen von Katastrophen auf hoher See haben ergeben, dass der Prozentsatz männlicher Überlebender höher ist als der Prozentsatz weiblicher Überlebender.

Die Lawinenszene in **TURIST** jagt einem wirklich Angst ein. Sie wurde in einem Studio gedreht, wo ein Teil der Restaurantterrasse vor einem Green Screen nachgebaut und dann mit einer

wunderschönen Lawine aus British Columbia und digitalen Schneewolken verbunden wurde. Während der Postproduktion dieser und einiger anderer Aufnahmen habe ich mit Photoshop und After Effects noch Kamerabewegungen und/oder Effekte eingebaut – genauso wie zuvor schon bei **PLAY**, **INVOLUNTARY** und vor allem bei dem Kurzfilm **INCIDENT BY A BANK**, für den alle Kamerabewegungen erst während des Schneideprozesses kreiert wurden.

**TURIST** spielt inmitten einer majestätischen visuellen Umgebung, die ich durch CGI-Effekte noch stärker betonen wollte. Über den «Nachbau» von Bergen und Teilen des Hotelkomplexes sollte ein wirklich spektakuläres Gefühl erzeugt werden. Genauso wie bei meinen anderen Filmen bleibt die digitale Bearbeitung natürlich vollkommen unsichtbar; das Publikum merkt nicht, dass die Umgebung verändert wurde.

Wir haben den Film mit anamorphen Linsen gedreht, mit der **ARRI Alexa-Kamera**, nachdem Kameramann **Fredrik Wenzel** und ich verschiedene Tests durchgeführt hatten. Anamorphische Linsen erzeugen ein besonderes filmisches Gefühl, dadurch sind epische Bilder in der Gebirgswelt möglich. Überdies bringen sie uns auch die Charaktere näher als in meinem letzten Kinofilm **PLAY**; man kann damit eine Nahaufnahme machen und trotzdem noch den Hintergrund gestalten.

Die Struktur des Films entspricht dem Ablauf einer normalen Skiwoche – erster Tag, zweiter Tag, dritter Tag... bis dann die Familie am fünften Tag zum Flughafen zurückfährt. Am ersten Tag entwickelt sich die Familienstruktur, man sieht die gross-

artige Umgebung, die Berge, das tolle Wetter... Der Vorfall mit der Lawine passiert dann am zweiten Tag, und am dritten, vierten und fünften Tag sehen wir, wie die Familie versucht, mit den Folgen der Lawine klarzukommen. Diese fünf-Tage-Struktur gestattet uns, verschiedene Elemente der täglichen Routine zu wiederholen, wie zum Beispiel das Frühstück oder das Zähneputzen am Abend, und so die Entwicklung des Verhaltens der Familie vor und nach dem Vorfall zu verfolgen.

In **TURIST** begleiten wir **Ebba** und **Tomas** auf ihrer Reise und beobachten die Entwicklung ihrer Gefühle und ihre Wahrnehmung der Ereignisse. Wir sehen ihre Bemühungen, erneut zusammenzufinden und teilen ihre Sorgen und Hoffnungen. Der Reiz für das Publikum ist hier viel stärker mit Emotionen verbunden als in meinen früheren, konzeptioneller angelegten Filmen. Als in der letzten Szene die Hauptcharaktere mit dem Bus zum Flughafen zurückfahren, stehen die Touristen am Strassenrand – zum einen wegen der halbsbrecherischen Fahrweise des Busfahrers, zum anderen weil sie einfach Angst haben. Als sie sehen, dass der Bus sicher davonfährt, überkommt sie ein Gefühl kollektiver Scham, das sich schliesslich langsam in ein Gefühl der Solidarität verwandelt. Ihre sozialen Masken sind von ihnen abgefallen, dominierend ist nun ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

# «Jeder ist sich selbst der Nächste»

## Geschlecht, Normen und Überleben bei maritimen Katastrophen

Seit dem Untergang der Titanic herrscht der weitverbreitete Glaube, dass die soziale Norm «Frauen und Kinder zuerst» Frauen einen Überlebensvorteil bei maritimen Katastrophen verschafft. Auch glauben die meisten, dass Kapitäne und Besatzungen Passagieren den Vorrang einräumen. Wir untersuchten eine Datenbank für 18 maritime Katastrophen im Verlauf von drei Jahrhunderten, die das Schicksal von mehr als 15.000 Individuen aus mehr als 30 Ländern abdeckt. Unsere Ergebnisse zeichnen ein neues Bild maritimer Katastrophen. Frauen haben eine deutlich geringere Chance zu überleben verglichen mit Männern. Kapitäne und Besatzungen überleben zu einem wesentlich höheren Prozentsatz als Passagiere. Unter dem Strich zeigen unsere Ergebnisse, dass auf das Verhalten in «Leben oder Tod»-Situationen vor allem der Ausdruck «Jeder ist sich selbst der Nächste» zutrifft.

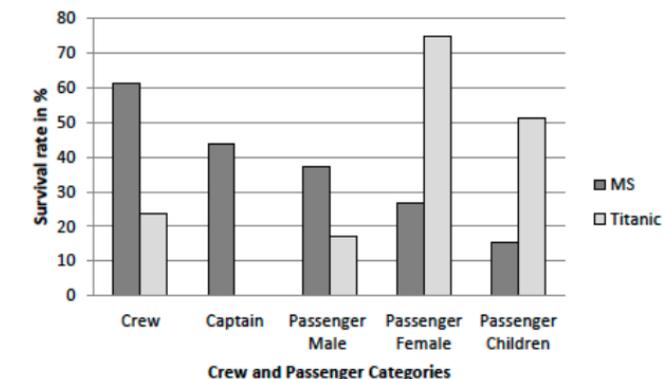
Überlebensmuster bei der MS Estonia-Katastrophe

	Survivors	Deceased	Total
<b>Overall</b>	137 (13.9)	852 (86.1)	989
<b>Gender</b>			
Women	26 (5.4)	459 (94.6)	485
Men	111 (22)	393 (78)	504
<b>Traveler status</b>			
Passengers	98 (12.3)	698 (87.7)	796
Crew	39 (20.2)	154 (78.8)	193
<b>Age</b>	39.2	46.4	44.7
<b>Age groups</b>			
<16	2 (12.5)	14 (87.5)	16
16-50	121 (19.9)	486 (80.1)	607
50+	14 (3.8)	352 (96.2)	366
<b>Nationality</b>			
Swedish	49 (8.9)	501 (91.1)	550
Estonian	64 (18.6)	280 (81.4)	344
Others	24 (25.3)	71 (74.7)	95

Notes. Survival rates in parenthesis

Anmerkung: Prozentsätze in Klammern

Todesfälle – Statistik der Haupterhebung



	Survivors	Deceased	Total
<b>Passengers</b>			
Men	1,802 (37.4)	3,010 (62.6)	4,812
Women	849 (26.7)	2,335 (73.3)	3,184
Children	95 (15.3)	526 (84.7)	621
<b>Crew</b>	1,441 (61.1)	918 (38.9)	2,359
<b>Captain</b>	7 (43.8)	9 (76.2)	16

Notes. Survival rates are in parentheses. Crew also includes captains.

Anmerkung: Prozentsätze in Klammern. Crew beinhaltet auch Kapitäne.





Ruben Östlund wurde 1974 auf Styrso geboren, einer kleinen Insel vor der Westküste Schwedens. Er studierte Grafikdesign, bevor er dann an die Universität in Göteborg ging, wo er Produzent Erik Hemmendorff traf – seinen späteren Partner bei Plattform Produktion. Östlund ist ein begeisterter Skifahrer und führte Regie bei drei Skifilmen, in denen er seine Vorliebe für lange Einstellungen ausleben konnte. Diese Vorliebe strukturierte und entwickelte er durch sein ganzes Filmstudium hindurch. Bis heute ist sie ein wichtiges Merkmal seiner Arbeit. Östlund ist vor allem bekannt für seine humorvollen und genauen Portraits sozialen menschlichen Verhaltens, und

Postproduktion von Computern generiert wurde. Die Premiere seines dritten Kinofilms, PLAY (2011), fand in Cannes in der Quinzaine des Réaliateurs statt und gewann dort den Coup de Cœur-Preis. Nach Cannes wurde PLAY in Venedig, Toronto und auf zahlreichen anderen Festivals gezeigt, wo er weitere Preise und Auszeichnungen erhielt. Unter anderem wurde PLAY für den renommierten LUX-Preis des Europäischen Parlaments nominiert und gewann den Nordic Preis, die höchste Auszeichnung in Skandinavien. Während des letzten Jahrzehnts hat Östlunds Art der Inszenierung viele skandinavische Regisseure beeinflusst und den Weg für die experimentelle Verwendung

## Über Ruben Östlund (Regie, Drehbuch)

ebenso für den innovativen Einsatz von Photoshop und anderen Bildbearbeitungsprogrammen in seinen Filmen. Sein Kinofilm-Debüt, THE GUITAR MONGOLOID, produziert vom Co-Gründer von Plattform Produktion, Erik Hemmendorff, gewann 2005 den FIPRESCI Preis in Moskau. INVOLUNTARY hatte seine Premiere 2008 in der «Un Certain Regard»-Sektion in Cannes. Der Film wurde danach in mehr als 20 Länder verkauft und auf zahlreichen Festivals gezeigt, und bescherte Östlund internationale Anerkennung. Zwei Jahre später gewann er den Goldenen Bären in Berlin für INCIDENT IN A BANK, einen Kurzfilm, bei dem jede Kamerabewegung in der

von HD-Kameras und Computern bereitet. Zusammen mit seinem Produzenten und Partner Erik Hemmendorff und anderen innovativen Filmemachern bildet er ein Kollektiv, die «Schule von Göteborg». TURIST ist sein vierter Kinofilm.

### Filmographie

PLAY (2011) – Cannes, Directors' Fortnight Quinzaine des Réaliateurs  
INCIDENT BY A BANK (2010, short) – Berlinale Shorts, Goldener Bär  
INVOLUNTARY (2008) – Cannes, Un Certain Regard  
AUTOBIOGRAPHICAL SCENE NUMBER 6882 (2005, short)  
THE GUITAR MONGOLOID (2004) Moskau: FIPRESCI Preis



Johannes Bah Kuhnke, geboren 1972, ist ein schwedischer Schauspieler und Sänger. Nach seiner Ausbildung in der Theaterschule Malmö und den Stonestreet Studios NYU, sammelte er wertvolle Erfahrungen in der schwedischen Theaterszene. Im Stockholmer Stadttheater stand er für DIE DREI MUSKETIERE, DIE HOCHZEIT DES FIGARO, CABARET und DAS DSCHUNGELBUCH auf der Bühne. Andere renommierte Theater in Schweden, in denen er auftrat, waren zum Beispiel die Theater von Göteborg und Malmö. Auch in Filmen spielte er bereits mit; so u.a. in Ella Lemhagens IF NOT, Per Flys DAS ERBE (Bester Film – Robert Awards), Helena Bergströms

## Johannes Bah Kuhnke

(Tomas)

SO DIFFERENT und in REAL HUMANS, einer der meist gelobten schwedischen Fernsehserien der letzten Jahre.

### Filmographie

TURIST von Ruben Östlund (2014)  
REAL HUMANS von Lars Lundström (2012)  
STURE & KERSTIN FOREVER von Tova Magnusson-Norling (2010)  
SO DIFFERENT von Helena Bergström (2009)  
INHERITANCE von de Per Fly (2003)  
IF NOT von Ella Lemhagen (2001)

Lisa Loven Kongsli wurde 1979 in Norwegen geboren und studierte an der Universität in Oslo, dem Lee Strasberg Theater und dem New York Film Institute. Sie spielte bereits in den Fernsehserien TV HVALER und THE ORCHESTRA GRAVE mit, und ausserdem in den Kinofilmen FATSO (Beste Regie – Amanda Awards 2009), A TWIG (Bester Kinderfilm, Beste visuelle Effekte, Bestes Produktionsdesign – Amanda Awards 2012) und THE ORHEIM COMPANY (Bester nordischer Film – Göteborg 2012, Bester Film – Amanda Awards 2012).

## Lisa Loven Kongsli

(Ebba)

### Filmographie

TURIST von Ruben Östlund (2014)  
THE ORHEIM COMPANY von Arild Andresen (2012)  
A TWIG von Åsleik Engmark (2010)  
FATSO von Arild Fröhlich (2010)  
THE ORCHESTRA GRAVE von Alexander Eik (2009)  
HVALER von Arne Berggren (2008)





Kristofer Hivju, geboren 1978, ist ein norwegischer Schauspieler, Produzent und Drehbuchautor, der am Aarhus Theater in Dänemark studiert hat. Hivju begann seine Karriere als Schauspieler in zahlreichen norwegischen Fernsehserien.

2011 spielte er in Matthijs Van Heijningens THE THING (Universal Pictures) mit und 2013 hatte er eine Rolle in der dritten Staffel der Fernsehserie GAME OF THRONES. In dieser Serie spielt er auch weiterhin, und trat ausserdem in M. Night Shyamalans Science-Fiction-Film AFTER EARTH auf.

## Kristofer Hivju

(Mats)

### Filmographie

TURIST von Ruben Östlund (2014)  
GAME OF THRONES von David Benioff und D. B. Weiss (2014)  
AFTER EARTH von M. Night Shyamalan (2013)  
THE THING von Matthijs Van Heijningen (2011)  
MANHUNT von Patrik Syversen (2008)

Bis Clara (11 Jahre alt) und Vincent (8 Jahre alt) gefunden waren, war ein langer Castingprozess nötig. Dank ihrer starken geschwisterlichen Bindung und ihrer ungewöhnlichen Solidarität füreinander war Ruben Östlund sofort von ihnen überzeugt. Während der Dreharbeiten erstaunten sie das ganze Team mit ihrer Ausdauer angesichts der Forderungen des Regisseurs und des rauen Klimas. Für Clara sind schwierige Situationen aber nichts Neues: Sie ist auch als Wettkampfschwimmerin aktiv.

TURIST ist für beide der erste Film.

## Clara und Vincent Wettergren (Vera & Harry)



## Der Beginn der Beziehung mit Ruben Östlund

Erik Hemmendorff: Ruben und ich trafen uns an der Universität Göteborg. Eine Zusammenarbeit ergab sich aber erst später, als wir beide für Produzent Kalle Boman tätig waren. Ruben hatte sehr interessante Ideen, was die Gestaltung von Szenen ohne Schnitte angeht. In seinem letzten Jahr an der Universität drehte er eine Dokumentation über die Scheidung seiner Eltern. Sie besteht aus nur einer Einstellung und ist extrem authentisch. Ich mochte seine Filme sehr und erkannte, dass er viele gute Ideen hat.

# Ein Gespräch zwischen den Produzenten Erik Hemmendorff und Philippe Bober

Philippe Bober: Ich entdeckte Ruben, als du mir eine DVD seines Kurzfilms AUTOBIOGRAPHICAL SCENE NUMBER 8662 gegeben hast. Der Film enthält nur drei Einstellungen. Der visuelle Stil ist exzellent, und ich mochte den Einsatz von Filmkorn und vor allem die eigenständige Handschrift und seinen Humor – etwas, das ich nur sehr selten finde. Ich lud daraufhin den Film nach Sarajewo ein, wo ich die Kurzfilm-Sektion programmierte, ohne allerdings zu wissen, warum ich diese DVD hatte oder wer sie mir gegeben hatte. Danach traf

ich dich und Ruben zum zweiten Mal in Rotterdam. Du zeigtest mir ein paar Szenen aus INVOLUNTARY. Der Stil hatte die gleiche Qualität wie in dem Kurzfilm und ging sogar noch weiter. In jeder Szene von INVOLUNTARY kann man die Spannung in Echtzeit spüren.

## Das Kino von Ruben Östlund

E. H.: Als wir auf der Universität waren, gab es ständig die Diskussion über neue digitale Videokameras und digitales Editing. Ruben und ich glaubten, dass das die Zukunft sei, eine Innovati-

on, die so wichtig ist wie die bei der Nouvelle Vague eingesetzten Lichtkameras. Wir dachten wirklich, dass Digitalvideo dieses Potential hat, und dass das zentrale Thema dabei nicht die Verfügbarkeit von Geld, sondern die Verfügbarkeit von Zeit ist. Zu diesem Zeitpunkt glaubte sonst niemand daran, zumindest nicht in der schwedischen Filmindustrie, und das, obwohl zum damaligen Zeitpunkt die Dogma-Bewegung bereits 10 Jahre alt war. Wir waren die einzigen. Rubens THE GUITAR MONGOLOID war der erste Kinofilm, der auf Digitalvideo gedreht wurde.

Ruben kennt sich mit Photoshop und anderen Computerprogrammen extrem gut aus; er ist in der Lage, die Bilder zu verändern und auszuwählen, welche Elemente er braucht und welche nicht. Er hat eine Art Punk-Attitüde, in dem Sinn, dass wir nicht die teuerste Ausrüstung brauchen, um etwas Ambitioniertes zu machen, das internationale Anerkennung erlangt. Sehr wichtig für uns war die Möglichkeit, einzelne Elemente herausnehmen oder einsetzen zu können. Ebenso entwickelten wir eine Theorie, die wir «Jetzt-Realismus» nannten: Sie besagt, dass wir Szenen nur in Echtzeit drehen sollten. Dadurch werden sie so authentisch, dass man in der Szene «drin» ist und die in Echtzeit stattfindenden Emotionen wirklich erlebt. Und nur, wenn das funktioniert, ist die Szene gut. Wir wollten neue Filme machen, mit neuen Medien und neuen narrativen Ansätzen.

P.B.: Und mit dem digitalen Kino ist Ruben nicht mehr durch die Länge der Filmrolle beschränkt. Die Schauspieler merken den Unterschied nicht, ob die Kamera läuft oder nicht. Rubens filmische Sprache hat sich mit jedem Film weiterentwickelt. Das ist extrem selten!

E.H.: Ruben möchte das Publikum konfrontieren, nicht zwangsweise unterhalten. Das ist der Unterschied. Rubens Arbeit ist auch deswegen interessant, weil er über das Medium, das er einsetzt, reflektiert. Der Film an sich, bezogen auf die Rollenbilder und das damit postulierte Selbstverständnis,

ist bereits ein Diskussionsthema. Es geht darum, welche Wirkung Bilder als Referenz auf unser Leben haben. In TURIST nimmt ein Fotograf zum Beispiel Familienfotos auf. Er kreierte so neue Erinnerungen, indem er Bilder der perfekten Familie produziert.

## Über TURIST

P.B.: Sein Kurzfilm INCIDENT BY A BANK ist ein humorvolles Beispiel für die Reflektion über das Medium. Wo siehst du denn TURIST im Kontext seiner Arbeit?

E.H.: Zum einen wollte er dahin zurück, wo er angefangen hat – zu Skifilmen. Ausserdem wollten wir die nordische oder schwedische Selbstgerechtigkeit aufs Korn nehmen, unser Verständnis, das Zentrum der Welt zu sein. Und dann war da auch der Tourismus-Ansatz, dass man irgendwo hinfährt und denkt, dass einen überhaupt nichts etwas angeht, egal was passiert. Wenn man jedoch in eine schwierige Situation gerät, die dazu führt, dass man eine andere Seite von sich offenbart, muss man sich damit auseinandersetzen und das erzeugt eine Krise. Ich denke, das hat uns hier interessiert. Aber du weisst ja, dass sich unsere ersten Diskussionen darum drehten, drei verschiedene Geschichten zu erzählen.

P.B.: Ja, und ich war dann der Meinung, dass eine Geschichte besser funktioniert als drei. Die Geschichte von TURIST, wie sie

sich entwickelt hat, geht tiefer und ist mehr als eine Kritik an der Mittelschicht.

E.H.: Bei der Entwicklung der Geschichte tauchte die Mann-Frau-Dimension auf, als wir anfangen, über die Konsequenzen der Lawine zu diskutieren. Die Krise liess das Paar erkennen, wie soziale Konventionen zu gegenseitigen Erwartungshaltungen führen, und dass sie unglücklich werden, wenn sie diese Konventionen abstreifen. Ich glaube, ein Grund dafür ist auch, dass die Filmindustrie falsche Bilder von Heroismus, Männlichkeit und Beziehungen vermittelt. Was zwischen Ebba und Tomas passiert, ist absolut nachvollziehbar. Ich glaube, dass sich dadurch die Leute damit auseinandersetzen, wie sie solch eine Krise durchstehen und lösen würden. Der Film ist das Portrait einer modernen Familie.

P.B.: TURIST ist kontrovers durch die Art, wie hier die Beziehung zwischen Männern und Frauen untersucht wird. Paare, die sich den Film zusammen ansehen, werden danach wahrscheinlich über ihre eigene Beziehung reden und sich überlegen, wie sie wohl in einer ähnlichen Situation reagieren würden. Rubens Filme behandeln alle originelle Themen und sind formal stark. PLAY beeindruckte durch die Verwendung von in Echtzeit gedrehten Sequenzen, das war für ihn nach INVOLUNTARY ein Schritt in eine neue Richtung. TURIST nun setzt auch Schnitte bei den Aufnahmen und Ruben musste die Schauspieler individueller führen. Das ist ein weiterer neuer Schritt.

E.H.: Für mich stellt ein guter Film wichtige Fragen an und über Menschen und ihr Verhältnis zu der Gesellschaft in der wir leben. TURIST ist auch visuell herausragend. Ich wollte, dass der Film spektakulär wirkt, weil ich der Meinung war, dass nach PLAY etwas genauso Präzises und Wiedererkennbares kommen sollte, mit Rubens Handschrift, was aber gleichzeitig völlig anders ist.



An jedem Festival gibt es einen Knüller in einer Nebensektion. In Cannes kam er aus Schweden, spielt aber in einer französischen Skistation. Dort sitzt eine Familie im Bergrestaurant, als eine Lawine anrollt. Instinktiv beschützt die Frau die Kinder, ebenso instinktiv rennt der Mann – sein iPhone packt er noch ein – davon. Ein Psychodrama, das alle begeistert.

#### **Sonntagszeitung**

Michael Haneke trifft SZENEN EINER EHE: Ruben Östlund zeichnet den Moment auf, wenn sich im Paar die Wahrnehmung des Gegenübers verändert.

TURIST demontiert das männliche Ego mit Witz und Tiefgang. Von allen Satirikern unter den Filmschaffenden zeigt Östlund vielleicht die raffinierteste Art von schwarzem Humor. **Variety**

## Pressestimmen

Brillant und bitterböse (...) Östlund gelingt es, Humor und feine Beobachtungen mit in diese Thematik einfließen zu lassen, die dem Film aller Rigorosität zum Trotz eine grosse Wärme und Sensibilität verleihen. **kino-zeit.de**

Eine bittere, ernste, lustige, hoch präzise Psycho-Dramödie, inspiriert vom Eigennutz unserer Überlebensinstinkte. **Screen**

Ein Film von einer verblüffenden Meisterschaft mit echt grossem Zuschauerpotenzial, der am Cannes Film Festival schlagartig zum Hit avancierte.

Seit SHINING haben die Berge auf der Leinwand nicht mehr so beunruhigend gewirkt. **Le Temps**

TURIST ist ein Katastrophenfilm ohne Katastrophe. Es ist ein Anti-Emmerich, weil hier der archetypische Beschützerheld radikal versagt. (...) Östlund hat sich einen ganz eigenen Platz in der zeitgenössischen Filmszene erkämpft, weil er nicht das Individuum, sondern Gruppen in ihrem dynamischen Innenleben als Handlungsträger ins Zentrum stellt. **critic.de**

Dieses eiskalte schwedische Drama über eine Familie, die infolge von Feigheit auseinandergerissen wird, ist wie Bergman mit einer Prise Boshaftigkeit. **Telegraph**

Östlund lädt uns ein, uns selber ehrlich zu betrachten. Er weist auf unsere Widersprüchlichkeit hin, versucht uns für unsere ärgste Scheinheiligkeit zur Verantwortung zu ziehen. TURIST ist ein beängstigender Film. Er wischt unsere Oberflächenschicht weg, und zeigt die eisige Wahrheit darunter. **Guardian**



**LOOK NOW!**